führte Herr Dr. Roesicke. Man beschäftigte sich zunächst mit der Frage, ob der Antrag Kanitz, an dem festzuhalten man allerseits entschlossen schien, in einigen Punkten einer Berichtigung bedürfe, oder ob man ihn unverändert, wie er von der freien wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags festgesetzt worden ist, aufrecht erhalten und daneben die maßgebenden Gesichtspunkte und die tiefere Begründung in einer besonderen Erklärung aussprechen solle. Nachmittags wurde die Sitzung fortgesetzt.

—* **Ahlwardt** weilt gegenwärtig in Wien und hielt daselbst am Sonntag im christlichen Arbeiterverein einen Vortrag über die antisemitische Bewegung in Deutschland. Sein Vortrag fand, wie die unparteiische „Deutsche Warte" mittheilt, stürmischen Beifall. Der freisinnigen „Voss. Ztg." wird darüber aus Wien, 4. November, telegraphisch gemeldet:

„Ahlwardt, der am Sonnabend mit seiner Frau in Wien eingetroffen ist, hielt gestern einen Vortrag, worin er sagte, die antisemitische Bewegung habe hier einen Erfolg errungen, der die Antisemiten Deutschlands eigentlich mit Neid erfüllen müsse. Ahlwardt sprach dann über sein Martyrium und rühmte Luegers und Schneiders Thätigkeit in Oesterreich. Von den antisemitischen Wiener Größen wohnten nur Schneider und Gregorig dem Vortrag bei."

Die „Tägl. Rundschau", „Unparteiische Zeitung für nationale Politik", wie sie sich nennt, schreibt:

„Das Erscheinen Ahlwardts in Wien, drahtet uns unser Berichterstatter, berührt den größten Theil der Wiener Antisemiten keineswegs angenehm. Wir glauben es ihnen gern. Auch wir empfinden es als eine nicht gut näher zu bezeichnende Aufdringlichkeit, daß Herr Ahlwardt, dem wir sonst völlig gleichgiltig gegenüberstehen, gerade den jetzigen Zeitpunkt ausgesucht hat, Wien mit seiner Anwesenheit zu — beehren."

—* **Zur Hammerstein-Angelegenheit** liegt die Mittheilung vor, daß in einer der Versammlungen, die seit einiger Zeit im Wahlkreise Prof. Dr. Kropatschecks, Zauch-Belzig, abgehalten werden — es war in Jüterbog — der Bürgermeister von Zinna erschienen sei, um über das Verhalten des Ersteren in der Hammersteinschen Sache auf Grund einer Unterredung mit ihm Auskunft zu ertheilen. Darnach hat Herr Dr. Kropatscheck erklärt, „daß er im December vorigen Jahres Klarheit über die Hammersteinschen Verbrechen verlangt hat". — Die „Berliner Neuest. Nachr." bemerken dazu:

„Es wäre nicht ohne Interesse zu erfahren, wann Herr Dr. Kropatscheck diese „Klarheit" auf das Comité der „Kreuz-Ztg." und die Führer der conservativen Fraction übertragen hat. Der „Frankf. Ztg." zu Folge (vgl. den Artikel unter Deutschland in der Dienstagnummer. — Red. der „Neuest. Nachr.") waren diese Herren schon um Ostern vollständig unterrichtet."

—* **Das Reichsgericht** hat die in Sachen des Fuchsmühler Processes eingelegte Revision verworfen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. November. **[Deputirtenkammer.]** Ministerpräsident Bourgeois verlas die Regierungs-Erklärung, deren Hauptstellen etwa folgenden Wortlaut haben:

„Wir werden dem Willen der Kammer gehorchen, indem wir über die in der Tagesordnung Rouanet hervorgehobenen Thatsachen eine weitere Untersuchung eröffnen; wir werden die gerichtlichen Untersuchungsacten veröffentlichen, um dem Parlamente das politische und moralische Urtheil zu ermöglichen, welches diesen Thatsachen gegenüber am Platze ist. Wir werden einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen den Mitgliedern des Parlaments untersagt wird, Verwaltungsrathsstellen anzunehmen bei Gesellschaften, welche zu dem Staate in einem Vertragsverhältnisse stehen, und bei Emissions-Syndikaten, bei Strafe des Mandatsverlustes." Die Erklärung betont dann die Nothwendigkeit, die Gesetzgebungsarbeit zu beschleunigen und zählt die hauptsächlichsten der zu lösenden Fragen auf, nämlich das Budget, die progressive Erbschaftssteuer, Reform der Getränkesteuer, auf der Basis der völligen Entlastung gesundheitsdienlicher Getränke. Die Erklärung rühmt die Armee und das madagassische Expeditions-Corps und fährt fort, das Land verlange, daß durch strenge Controle und durch eine von Tag zu Tag vollkommenere Organisation die nützlichste Verwendung der Hülfsquellen des Vaterlandes gesichert werde. Wir werden Ihnen besonders in Kürze einen Gesetzentwurf bezügl. der Colonialarmee vorlegen. Wir sind der Ansicht, es giebt eine Majorität auch außerhalb der offenen oder heimlichen Feinde der Republik und derjenigen, welche glauben, daß ein Fortschritt aus dem Klassenkampfe und der Gewaltthätigkeit sich ergeben könne, und welche nicht ein individuelles Eigenthum anerkennen. Wir bitten diese Majorität, sich um die Regierung zu schaaren, welche entschlossen ist, die Gesetze zu vertheidigen, die mit Recht unantastbar gewannt werden; eine Regierung, welche völlig unparteiisch ist in den ökonomischen Zwisten zwischen Kapital und Arbeit und welche ohne Wanken wissen wird den Frieden und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, dabei jedoch unaufhörlich bemüht sein wird, das Loos der Armen und Schwachen zu verbessern. Die Erklärung spricht zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß die Republik das Werkzeug zum moralischen und sozialen Fortschritt und das Mittel zur Verminderung der Ungleichheit der socialen Verhältnisse ist und ersucht um das Vertrauen des Parlaments.

Im Ganzen wurde das Programm des neuen Cabinets mit Beifallsäußerungen der Radicalen und Socialisten aufgenommen, die sich zum Schluß zu einer lebhaften Kundgebung steigerten.

In Havre ist der russische Dampfer „Wladimir" eingetroffen, der Geschenke des Zaren für die französischen Städte bringt. Paris erhält eine ungeheure Jaspisvase. Toulon, Marseille und Lyon Oelgemälde mit Darstellung der Kronstädter und Touloner Festlichkeiten.

England. London, 4. November. Das auswärts verbreitete Gerücht über eine Erkrankung der Königin ist nach Erkundigungen in Balmoral vollständig unbegründet.

Ostasien. Shanghai, 3. November. Der Bericht über den angeblichen Geheimvertrag zwischen Rußland und China, dessen Veröffentlichung in der „Times" so viel Aufsehen erregte, ist am 15. October zuerst in der officiellen chinesischen Zeitung erschienen.

— Die chinesische Armee soll von Grund aus neu organisirt werden. Es ist noch nicht entschieden, ob die Organisation nach russischem, französischem oder deutschem Muster geschehen soll. Der frühere preußische Hauptmann v. Hanneken, seit einer langen Reihe von Jahren in chinesischen Diensten, befindet sich seit einiger Zeit in Berlin. Wie verlautet, hat er eine außerordentliche Mission und ist von seiner Regierung mit ausgedehnten Vollmachten versehen.

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 5. November.

— **Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August** nahm gestern an der Hubertusjagd des Großenhainer Parforcejagd-Vereins theil. Am Wege Paulsmühle-Quersa hatten sich 1/2 12 Uhr über 80 Herren, darunter die Herren Generalmajore Kirchner und Frhr. v. Hoenning, Herr Oberst Poten, die Herren Regimentscommandeure Obersten Frhr. v. Stralenheim und Frhr. v. Ende, Oberstlieutenants v. Haugk, v. Milkau und Major Frhr. v. Oppen-Huldenberg, eingefunden und nahmen dort zunächst ein warmes Frühstück ein, während dessen das Trompeterchor des Königs-Husaren-Regiments concertirte. Sodann wurde eine Schleppe angelegt, die sich vom Stelldicheinplatze aus über circa 5 Kilometer nach Göhra zu bewegte und bei der sich in Folge mehrmaligen Passirens der Röder und anderer Hindernisse eine höchst interessante Jagd entwickelte. In der Nähe von Göhra wurde alsdann ein weißer Damspießer ausgesetzt, der in der Richtung auf Göhra, Kalkreuth und Bieberach wechselte. In voller Fahrt setzte sich das Jagdfeld in Bewegung und nach circa 18 Minuten Galopp (zur ganzen Jagd über 12 Kilometer waren 30 Minuten Galopp erforderlich) stellten die Hunde das Wild bei Bieberach, wo der Damspießer in die Röder geflüchtet war. Herrn Lieutenant Müller (reit. Abth. Königsbrück) gelang es, auszuheben. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August vertheilte die Brüche nicht nur an die beim Halali anwesenden Reiter, sondern auch an die zahlreichen Damen und Herren, die in Wagen bei der Jagd anwesend waren. Mit fröhlichem Halali und „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre trennte sich sodann die Jagdgesellschaft. Abends begab sich Se. königl. Hoheit nach Sibyllenort zum Besuche Ihrer königl. Majestäten.

— **Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg** wohnten der gestrigen Vorstellung im Neustädter Hoftheater bei.

— **Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein** verweilt zur Zeit noch auf dem Schlosse Gravenstein, dürfte jedoch in ungefähr 8 Tagen nebst Prinzessin-Tochter Feodora nach Dresden zurückkehren.

— **Für die verstorbenen Mitglieder des königl. Hauses** wurde heute Dienstag Vormittags 11 Uhr in der katholischen Kirche ein feierliches Requiem abgehalten.

— **In der gestrigen Sitzung des königl. sächs. Alterthumsvereins**, welcher Se. königl. Hoheit Prinz Johann Georg beiwohnte, hieß Präsident von Schönberg die Erschienenen willkommen. Dann erstattete Archivrath Dr. Ermisch den Bericht über die Vereinsthätigkeit während des Sommers. Am 25. Mai hat der Verein einen Ausflug nach Meißen unternommen und namentlich den Dom besichtigt. Die dringendsten Arbeiten zur Erneuerung des ehrwürdigen Bauwerkes hat das Domcapitel auf seine Kosten vornehmen lassen; über das weitere Vorgehen in der Sache soll in der nächsten Sitzung berathen werden. Das Museum ist im letzten Jahre von 14 274 Personen besucht worden. Eine ganze Reihe von Gegenständen ist erworben worden, z. B. ein sächsisches Wappen (16. Jahrh.) aus Pieschen, Theile eines großen Altarwerkes (17. Jahrh.) aus Frohburg, verschiedene Glockenabgüsse u. ä. Das Antependium aus Pirna bleibt dem Vereinsmuseum vorläufig noch erhalten; ein Taufstein aus Sebnitz soll nächstens erworben werden. Von dem Führer durch daß Museum ist eine neue Ausgabe erschienen. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Bearbeiters Geh. Baurath Wanckel von den Sitzen. Das Neue Archiv für sächsische Geschichte soll vom künftigen Jahr an um 4 Bogen jährlich vermehrt werden. Weiter hielt Archivar Dr. Lippert seinen bereits von uns angekündigten Vortrag. Alsdann erstattete Archivrath Dr. Ermisch Bericht über die diesjährige Versammlung des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine in Constanz. Als wünschenswerth wurde es bezeichnet, daß recht viele Mitglieder auf das Correspondenzblatt des Gesammtvereins abonniren. Prof. Gurlitt schlug vor, Geheimrath Meydenbauer aus Berlin einzuladen, er möge im Alterthumsverein einen Vortrag über das Meßbildverfahren halten. Schließlich machte Präsident von Schönberg aufmerksam auf die vorzügliche Weise, wie im Museum des königlich sächsischen Alterthumsvereins die alten Bildwerke ohne jede Zuthat oder Veränderung ihres Charakters bewahrt und in Stand gesetzt werden. Noch wurde erörtert, daß von jetzt ab in den Jahresberichten des Vereins über die neuen Erwerbungen des Museums regelmäßig berichtet werden soll, wie dies schon im letzten Berichte geschehen ist.

— **Der Fahrverkehr in der gewaltig belebten Wilsdrufferstraße** hat, wie man uns schreibt, gewiß schon so manchen Passanten zu Betrachtungen Anlaß gegeben. Noch vor nicht zu langer Zeit war der Lastwagenverkehr in dieser Straße nur in beschränkter Weise zugelassen, was bei dem die Straße als Durchgangsweg benutzenden Personenfuhrwerk und den Passanten angenehm empfunden wurde. Leider ist man von dieser Bestimmung abgekommen und hat diese Straße jetzt für all und jeden Verkehr nach jeder Richtung freigegeben. Ob man dabei nicht zu coulant verfahren ist, bleibt sicher eine offene Frage. Daß zu den in der Straße liegenden Geschäften die erforderlichen Lastfuhrwerke verkehren, ist ja recht und billig, warum aber Sand-, Stein- und Möbelwagen die Durchfahrt (noch dazu in beiden Richtungen) gestattet worden ist, wird gewiß so Mancher schwer begreiflich finden. Und mit Recht. In einer Straße, wo 3 Straßenbahnlinien (wenigstens bildlich sogar vier) mit einander rasch folgenden Wagen verkehren, wo ein sehr reger Verkehr von Zwei- und Einspänner stattfindet und wo zuletzt ein zu gewissen Stunden geradezu enormer Fußgängerverkehr auf nicht breiten Fußwegen sich einstellt, da sollte doch überflüssiges zu den anliegenden Grundstücken in keinem Verkehr stehendes Lastfuhrwerk mindestens nur in beschränktem Maße zugelassen werden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es z. B. einer Frau, welche den Kinderwagen mit sich führt, rein unmöglich, in dieser Straße einen Einkauf zu bewerkstelligen. Man hört da schon: „Die gehören auch nicht hinein"; ja aber dann erst recht nicht diese wahren Ungeheuer von Wagen. Als gestern Abend um 7 Uhr vier Wagen der Feuerwehr durch diese Straße zu einem Brande fuhren, wurden dieselben ebenfalls durch einen in der Straße steckenden — etagenhoch und breit beladenen Heuwagen (!) am raschen Fahren behindert und beinahe ganz zum Halten gebracht. Das Alles sind Zustände, welche eine Aenderung der jetzt geltenden Bestimmungen wohl erwünscht scheinen lassen.

— **In der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins** gelangten 11 Neuanmeldungen zur Kenntniß der Anwesenden und sprach dann Herr Ingenieur Beil über das System des Dresdner Elektricitätswerkes. Redner gab eine kurze Uebersicht über die elektrischen Systeme im Allgemeinen, kennzeichnete als die 3 Hauptfactoren einer Anlage 1. die Stromwelle, 2. die Zuleitung, 3. die Nutzapparate und verbreitete sich sodann über die Spannung, Messung, Schaltung, (Reihen- und Parallelschaltung) des Stromes. Bei dem in Dresden im Bau begriffenen Werke wurden die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen angewendet. Ueber die constructiven Einrichtungen des Werkes wird Herr Beil in einem weiteren Vortrage sprechen. Den Hauptvortrag des Abends hatte Herr Dr. H. Lier, Custos an der königl. Bibliothek über „Poesie der fahrenden Leute im Mittelalter" übernommen. Im geselligen Leben des Mittelalters spielen die „fahrenden Leute", obwohl als heimathlos von den ansässigen Bürgern verachtet, eine große Rolle, denn mehr als tausend Jahre sind sie die Träger der Poesie und Musik. Noch in unserer Zeit finden wir in gewissen Typen die „fahrenden Leute" wieder und könnten sie, wie damals in 2 Klassen, eine niedere und eine höhere, eintheilen; noch heute characterisiren die Clowns, Taschenspieler, Circusleute, Bänkelsänger, Caspertheater die niedere, Schauspieler, Sänger, Virtuosen und Recitatoren die höhere Klasse der „fahrenden Leute". Im Mittelalter waren diese Leute alle rechtlos, trotzdem liebte man sie, bediente sich der herumziehenden Gaukler und Künstler als geheime Boten, Vermittler u. s. w. und gestattete ihnen stillschweigend manche Freiheit. Von diesen niederen Kreisen heben sich ab die Dichter und Sänger, denen wir die Erhaltung unserer germanischen Volkssagen verdanken. Sie recrutirten sich zumeist aus der niedrigen Geistlichkeit und der studirenden Jugend, welch' letztere durch lange Ferienzeit oder bedingt durch die örtlichen Verhältnisse, zu langem Herumziehen genöthigt waren. Allmälig bildeten sich besondere Klassen unter ihnen, solche, welche die lateinische, solche welche die deutsche Poesie pflegen, und finden wir erstere zumeist in Frankreich, am Rhein, in Oesterreich, letztere mehr im Norden Deutschlands. Besonders treffliche Ueberlieferungen dieser Spielmannspoesien bieten uns die Gebr. Grimm, Isebrecht, Möller u. s. w., zum Theil in Trink-, Spiel- und Liebesliedern, letztere allerdings oft Feinheit und Zartheit entbehrend. Der Herr Vortragende giebt hierauf eine Blumenlese ausgewählter Gedichte damaliger Zeit und kommt zu dem Schlusse, daß wir immerhin anerkennen müssen, daß die Spielmannsdichtungen gewissermaßen den Grund legten zu den späteren herrlichen Schöpfungen, an denen wir uns heute noch erfreuen.

— **Unter dem hochklingenden Namen eines Baron v. M.** aus Wien ist in den letztvergangenen Tagen ein junger Mensch aufgetreten, der mit besonderer Vorliebe größere Juwelergeschäfte aufsuchte, sich in denselben verschiedene Schmucksachen vorlegen ließ, aber sich stets wieder entfernte, ohne solche gekauft zu haben. Seitens eines Geschäftsinhabers war jedoch diesem Menschen besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden, zumal der öftere Besuch auffällig erschien. Die Vermuthung, es mit einem Hochstabler zu thun zu haben, fand sehr bald Bestätigung. Im Begriff, sich wie gewöhnlich höflichst zu verabschieden, bat man den Herrn Baron, noch wenige Augenblicke zu warten, um ihm noch einige erst neu angekommene, besonders schöne Gegenstände vorlegen zu können, welchem Ersuchen der Gentleman bereitwilligst nachkam. Derselbe wurde jedoch in nicht geringes Erstaunen versetzt, als hinter ihm die Polizei stand, die nachmals aus den Taschen des angeblichen Herrn Barons Goldsachen zu Tage förderte, die sich noch kurz zuvor in den ihm vorgelegt gewesenen Lagerkästen befunden hatten. Bei einer näheren Befragung stellte es sich heraus, daß man es mit einem früher in Meißen in einem größeren Restaurant beschäftigt gewesenen Kellner aus Warnsdorf zu thun hatte, in dessen Besitz man später noch drei verschiedene goldene Ringe vorfand, von welchen zwei anscheinend thatsächlich aus einem Meißner vormaligen Goldwaarengeschäft käuflich erworben sind, während er den dritten Ring mit blauem Stein, umgeben von zehn Perlen, im Juni oder Juli d. J. in Meißen unterhalb der Eisenbahnbrücke gefunden haben will.

— **Auf dem gestern in der alten Neustädter Reiterkaserne abgehaltenen Roßmarkte** waren 136 Pferde aufgestellt und zwar Dänen, Franzosen und Luxuspferde. Der Geschäftsgang war mittelmäßig. Der Jahreszeit angemessen wurden jedoch noch annehmbare Preise erzielt.

— **Das königl. Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg" Nr. 108** wird vom 5. bis mit 7. und vom 12. bis mit 14. d. Mts. gefechtsmäßige Schießübungen auf dem großen Schießplatze bei Königsbrück abhalten.

— **Der Wohlthätigkeitsverein „Viola"** gab gestern Abend im Neustädter Casino seinen ersten diesjährigen Theaterabend zum Besten der Weihnachtsbescheerung. Der Abend bot zwei einactige Lustspiele und Liedervorträge. Der erste Einacter „Wer ist der Herr Pfarrer" wurde ebenso reizend gespielt, wie das bekannte Lustspiel „Gift" von Jonas. In „Wer ist der Herr Pfarrer" gab Herr Richter den Pfarrer Stein, Frl. Brandt seine Gattin Ottilie und Frl. Polster die Tante. In Herrn Richter lernten wir einen sehr begabten Künstler kennen, welcher den ernsten, würdevollen, aber seelensguten Pfarrer trefflich spielte. Frl. Brandt schloß sich ihm würdig an. Die excentrische Tante des Frl. Polster ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig und auch die nebensächlicheren Figuren wurden lebenstreu gegeben. Wehte durch das erstere Lustspiel ein feinerer Humor, so kam in „Gift" mehr das Drastische der Situationen zum Ausdruck. Wiederum war es Herr Richter, welcher eine der Hauptpersonen vertrat, den Arzt Starke. Frl. Mertig gab die junge brave Gattin Starkes vortrefflich. Fräulein Hartwig spielte die Tante, Herr Tittel als Starkes Diener bot ebenfalls eine vortreffliche Leistung. Das Zusammenspiel war in beiden Stücken vortrefflich. Fräulein Ella Hagedorn sang einige Lieder, von denen das „Neapolitanische Volkslied" von F. Gleich am besten gelang. Der pecuniäre Erfolg des Abends dürfte ein günstiger sein, denn der Saal war bis auf den letzten Platz von einem distinguirten Publikum gefüllt. An die Aufführungen schloß sich Tafel und Ball an.

— **In dem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Modellskizzen** für den bildnerischen Schmuck am Ausstellungsgebäude hat das Preisgericht einstimmig beschlossen, den seiner Zeit nicht vergebenen ersten Preis dem Entwurfe mit dem Kennwort „Blüthe und Frucht" zuzuerkennen. Als Verfasser des Entwurfs ergab sich Herr Bildhauer Richard König. Die Modellskizzen werden vom 21. bis 28. d. M. im Stadthochbauamte, Am See 2, 3., öffentlich ausgestellt.

— **Der Protestantenverein** veranstaltet auch diesen Winter über eine Anzahl von öffentlichen unentgeltlichen Vorträgen. Der ersten derselben hält Donnerstag, den 7. November, Abds. 8 Uhr im Saale der Kaufmannschaft, Ostraallee 9 (im Hofe), Herr Prediger Neßler aus Berlin über „Eine Sommerreise nach Palästina".

— **Im „Pariser Garten"** (Inhaber A. Rucke) hat seit dem 1. d. M. die Wiener Damencapelle „Modell" ihre Abend-Concerte begonnen. Die Capelle besteht aus sechs anmuthigen jungen Damen und zwei Herren. Ueber die Behandlung der Instrumente durch die jungen Künstlerinnen, die sämmtlich den Bogen mit Sicherheit und Grazie führen, läßt sich nur Lobenswerthes sagen; die recht gediegene Schulung kommt namentlich in den Unisonopartien der Geigen scharf zur Erscheinung, welch letztere von einem ausgezeichneten Pianisten und einem meisterhaft behandelten Cello und Baß in harmonischer Weise unterstützt werden. Das Repertoire der Capelle „Modell" ist ein sehr reichhaltiges und interessantes, und zweifeln wir nicht, daß die jungen Künstlerinnen in gleicher Weise, wie vor ihnen im „Pariser Garten" aufgetretenen Damencapellen, ihre Anziehungskraft auf das musikliebende Publikum auszuüben nicht verfehlen werden.

---

zu einem Charakterdarsteller von selbstschöpferischer Genialität emporgearbeitet hat. In „College Crampton" hat der Künstler seine interessante Schaffenskraft in der reichsten Fülle bewährt. Man sah die Leistung schon vor ein paar Jahren hier im Rahmen des Mauthner-Ensembles. Herr Engels hat wohl die Leistung noch hier und da etwas virtuos herausgearbeitet, wirkungsvoller zurechtgestutzt. An dem Charakter der Gesammtleistung kann der Künstler nichts mehr ändern. Der ist von Shakespearischer Schärfe und Größe. Das Hauptmannsche Stück entrollt ein ungemein packendes und fein durchdachtes Lebensbild eines genialen Mannes, eines kühn aufstrebenden Künstlers, der unter den Fesseln einer unglücklichen, für ihn nicht passenden Ehe untergeht, sich dem Trunke ergiebt und sein Talent im Sumpfe ersäuft. Die Rettung, der Schluß des Stückes, erscheint freilich etwas gewaltsam angehängt, dem Publikum, das einen befriedigenden Ausgang wünscht, zu Liebe. Aber schließlich ist man doch froh, daß der bei aller seiner Verkommenheit doch so liebenswürdige Professor noch in den Hafen des Glückes einfährt. Das Stück ist von großer tragischer Kraft, es erregt Mitleid für den Helden und Furcht vor seinem nur zu leicht erklärlichen Schicksal. Das Stück fesselte auch gestern wieder, wie schon vor ein paar Jahren, ungemein und lebhafter Beifall dankte den Darstellern. Ganz besonders zeichneten sich die Damen Nina Berg und Therese Kossegg sowie die Herren Carl Friese, Julius Rasch und Fritz Burmester aus.

* **Residenztheater.** Morgen Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen „Die schöne Helena" gegeben, während Abends Herr Georg Engels sein Gastspiel in „College Crampton" wiederholt.

* **Für die Internationale Kunstausstellung zu Dresden 1897** ist nunmehr Folgendes festgestellt. Darnach wird die Ausstellung umfassen: Werke lebender Künstler aller Länder. Die Ausstellung findet in der neuen Ausstellungshalle am Großen Garten vom 1. Mai bis 31. October statt. Bestehen soll sie aus Sammelausstellungen einzelner Länder oder Ländergruppen. Für die deutsche Künstlerschaft findet Gruppenbildung mit den Sammelstellen Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe, München, Weimar, Stuttgart statt. Zugelassen sind Werke aus den Gebieten der Malerei, Bildhauerei und Baukunst, der zeichnenden und vervielfältigenden Künste, die in den letzten 10 Jahren entstanden sind. Sämmtliche Werke sind von den Urhebern selbst oder mit deren ausdrücklicher schriftlicher Erlaubniß einzusenden. Ueber die Zulassung von Werken verstorbener Künstler entscheidet die Ausstellungscommission. Ausgeschlossen sind Werke, die bereits auf einer akademischen Ausstellung in Dresden sich befunden haben, sowie namenlose Arbeiten und Nachbildungen, Letztere mit alleiniger Ausnahme der Zeichnungen für den Kupferstich. Den Architekten ist es gestattet, Photographien ihrer ausgeführten Bauten zur Ausstellung zu bringen. Jeder Künstler darf nur 3 Werke einsenden, die Commission behält sich jedoch das Recht vor, einzelne Künstler zur Ausstellung einer größeren Zahl von Werken einzuladen. Ueber die Zulässigkeit der einzelnen Kunstwerke entscheidet die Aufnahmejury der einzelnen Sammelstellen. Der in Dresden zu wählenden Aufnahmecommission unterliegen nur die Werke der dort lebenden Künstler und solche, welche direct ohne Berücksichtigung der Sammelstellen nach Dresden gelangen. In den Ausstellungsräumen, welche den Collectivausstellungen überwiesen werden, besorgen die Commissare der betreffenden Länder die Anordnung, sofern diese nicht der Dresdner Anordnungscommission übertragen ist. Die Ausstellungscommission ist in allen Angelegenheiten Centralstelle. Es ist in Aussicht genommen, große und kleine goldene Medaillen in entsprechender Anzahl zu verleihen. Die Bildung einer internationalen Preisjury wird vorbehalten. Der Ausschuß setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Vorstand: Gotthardt Kuehl. Stellvertretender Vorstand: Robert Diez. Schriftführer: Paul Kießling. Stellvertretender Schriftführer: Carl Banzer. Hermann Prell. Ferdinand Pauwels. Paul Wallot. Carl Woermann. Alfred Hauschild. Wilhelm Claudius. Hugo Bürkner. Jacques Schenker. Franz Hochmann. Max Pietschmann. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Paulus.

* **Jean Louis Nicodé** veranstaltet bekanntlich in diesem Winter sechs Orchesterabende unter Betheiligung hervorragender Solisten. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

* **Herr Ignaz Brüll** hat in seinem Concert am 1. November in Berlin einen großen Erfolg gehabt. Der „Berliner Börsen-Courier" schreibt Folgendes: Herr Brüll ist als ein Spieler ersten Ranges bekannt, und seit seinem letzten Hiersein ist in dieser Hinsicht keinerlei Veränderung eingetreten. Sein technisches Vermögen ist durchaus auf der Höhe der heutigen Leistungsfähigkeit und gewisse Dinge, wie z. B. rapide Läufe (Chopin, Fis-dur-Impromptu), sind von erstaunlicher Flüssigkeit und Deutlichkeit. Damit verbindet Herr Brüll einen musikalisch sorgfältigen Vortrag, der gesund und natürlich, den sachlichen Erfordernissen der Composition durchaus gerecht wird.

* **Im Mozart-Concert** zum Besten der Internationalen Mozartstiftung in Salzburg ist nunmehr die Mitwirkung definitiv festgestellt. Außer den bereits Genannten Frau Emma Baumann und Professor Reinicke aus Leipzig werden noch die Herren Concertmeister Petri und Rappoldi, Hofschauspieler Franz und die Gewerbehaus-Capelle mitwirken. Billets in der F. Riesschen Hof-Musikalienhandlung.

* **Das im letzten Concert der reformirten Kirche** vorgetragene stimmungsvolle „Ave Maria" für eine mittlere Singstimme und Orgel- oder Clavierbegleitung von Francis Watkins ist bei F. Dietrich in Leipzig im Druck erschienen. Herr Watkins ist in Composition und Orgelspiel ein früherer Schüler von Uso Seifert und wirkt zur Zeit als Cantor und Organist in seiner Heimath England.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18951106/2